

Im letzten Amte starb er den 13. Februar 1710 im Kloster Fleury (St. Benoit sur Loire). Er war während seines ganzen Lebens durch Demuth, Regularität und Bußstrenge das Muster eines Ordensmannes. Handschriftlich hinterließ er eine Abhandlung unter dem Titel: *Lettre d'un théologien à un ami sur les paroles de la consécration du corps et du sang de J. Ch. au saint sacrifice de la messe* (in sechs Capiteln). — (Laffin, Gelehrtengeſch. der Congr. v. St. Maur. Aus dem Französiſchen 1773. I, 445 ff.; Pez, Bibl. Bened. Maur. 1716 p. 249 sqq.; Lama, Bibl. des écriv. de la C. de S. Maur, Munich 1882, 90 ss.; Ziegelbauer, Hist. lit. III, 395; IV, 103.) [Sachs, O. S. B.]

Blanc, f. Leblanc.

Blandinus, f. Bianchini.

Blandart (Blanchart. Latin. Candidus), Nicolaus, mit dem Kloſternamen Alexander, aus Utrecht ſtammend, trat zu Köln in den Carmelitenorden, erwarb ſich 1546 durch eine Disputation über die Lehre vom Fegfeuer das Licentiat in der Theologie und wurde 1551 ordentlich Professor und Decan der theologischen Facultät in Köln. Noch in dieſem Jahre ſandte ihn Margaretha, Statthalterin der Niederlande, zum Concile nach Trient; dort hielt er zwei ſehr bewunderte Reden. Er ſtarb 1555 zu Köln. (Hartzh. Bibl. Colon. 14.) Gegen Calvins Angriffe auf die Reliquienverehrung erſchien von ihm: *Judicium Johannis Calvini de Sanctorum reliquiis collatum cum Orthodoxorum s. Ecclesiae Catholicae Patrum sententia. Item Oratio de Retributione Justorum statim a morte. Per D. Alexandrum Candidum Carmelitam*, Theol. Colon., Colon. 1551. Die erste Schrift iſt dedicirt dem Abte Johannes von Huls in Kamp, die zweite dem Kölner Patrizier Conſt. Kieſkirchen. Von ihm beſiſt ferner die Kölner Stadtbibliothek eine niederdeutſche Bibelüberſetzung (in 573 Folioblätter): *De Bibel*, weberom meet grooter nerſticheit overſien ende gecorrigeert, meer dan in ſekshondert plaegen, ende collationeert met den ouden Latinschen, ongefalkten Biblien. Duer B. Alexander Blandart Carmelit. Goelen bij Jaſpar van Genep. Int Jaer ons Hereren Jezu Christi MDXLVIII. Neben dieſem Jahre der Ausgabe erſcheint im Drucke ſelbſt ſowohl am Schluſſe des A. L. wie des N. L. das Jahr 1547 als dasjenige der Vollenzung. In der Dedication an Georg von Egmont, Biſchof von Utrecht (Köln, St. Lucientag 1547), ſagt Blandart, die Arbeit ſei veranlaßt worden durch die Bitten vieler guten Leute und den Auftrag der Doctoren und Magiſter der heiligen Schrift zu Köln, es möchten die deutſchen Bibeln, da ſie ſo falſch und incorrect ſeien, mit dem unverfälſchten lateiniſchen Texte collationirt werden. Er habe ſich dabei der jüngſten lateiniſchen Bibel, gedruckt 1547 zu Löwen, bedient. [Streber.]

Blancus, f. Bianchi.

Blandina, die hl., war die junge Magd

einer Chriſtlichen Frau in Lyon und litt unter Kaiſer Marc Aurel im Jahre 177 zugleich mit dem Biſchofe Potinus, ihrer Herrin und mehreren Anderen den Martertod. Trotz ihres ſchwachen Körperbaues und zarten Gemüthes beſaß ſie doch eine ſolche Geiſtesſtärke, daß ſie nicht nur ſelbſt fröhlichen Muthes einen ganzen Tag die grauſamſten Qualen erduldet, ſondern auch ihre Leidensgenoſſen ſogar noch, als ſie bereits zur Speiſe für die wilden Thiere an den Pfahl gebunden war, zur Standhaftigkeit aneiferte und namentlich einem fünfzehnjährigen Jünglinge Namens Ponticus bis zu beſſen Tode Muth zuſprach. Da ſie aber von den blutdürſtigen Beſtien nicht berührt wurde, brachte man ſie einſtweilen wieder in das Gefängniß, peitſchte ſie inzwiſchen mit Ruthe und ſetzte ſie auf einen glühenden eiſernen Stuhl, daß ſie an allen Gliedern des Leibes entſetzlich verbrannt wurde. Bei Gelegenheit der nächſten öffentlichen Spiele wurde ſie abermals in die Arena des Amphitheatres geführt und zur Ergözung des heidniſchen Böbels, in ein Netz eingefloſſen, einem wilden Stiere preisgegeben, der ſie wiederholt mit den Hörnern mächtig in die Luſt ſchleuderte. Zuletzt gab man ihr den Tod durch Erwürgen; die greulich zerfleichte Leiche aber ließ man noch ſechs Tage zur Augenweide des Volkes liegen und verbrannte ſie endlich zu Aſche, damit ſie von den Chriſten nicht beerdigt werden könne. (Vgl. Epistola eccles. Lugdun. et Vienn. ap. Euseb. H. E. 5, 2; Bolland., Jun. I, 161.) [SeibL.]

Blandrata (Biandrata), Georg, Antitrinitarier, wurde aus einem adeligen Geſchlechte der Markgraffſchaft Saluzzo in Piemont um das Jahr 1515 geboren. Seine Studien waren vorwiegend naturwiſſenſchaftlicher Art; er wurde bald ein berühmter Arzt und gewann großen Einfluß auf die Geſellſchaft. Wie weit er urprüglic von den ſogen. reformatoriſchen Ideen der Zeit beeinflusst wurde, läßt ſich kaum mehr beſtimmen. Thatſächlich war er um das Jahr 1550 in Opposition gegen die Auctorität und das Dogma der katholiſchen Kirche. Beſonders wendete er ſich gleich Gentilis und Servede gegen das Geheimniß der Trinität. Er kam ſelbſtverſtändlich darob in Verwicklung mit der Inquiſition in Pavia und floh deßwegen 1556 nach Genf. Hier trat er dem reformirten Bekenntniß wenigſtens äußerlich bei, ohne ſeinen Widerſpruch gegen die Trinitätslehre aufzugeben. Wiederholt ließ er ſich in dieſer Beziehung in theologische Disputationen mit Calvin ein. Der Gedanke, es möchte ihn ein ähnliches Schickſal wie ſeinen Sinnungsgenoſſen Servede treffen, bewog ihn, Genf zu verlaſſen. Seit 1558 wirkte er in der reformirten Kirchengemeinde Kleinpolens längere Zeit als Lehrer und Vorſteher, trotz der warmen Schreiben Calvins. Sein Protector, der Wojwode Radziwil von Wilna, berief 1561 eine Synode; vor dieſer legte Blandrata das Bekenntniß ab: „Ich glaube an Einen Gott den Vater, an Einen Herrn Jeſum Chriſtum, ſeinen